Hellerthaler Zeitung

Bezugspreis
45 ₰, durch die Post 50 ₰, unter Kreuzband 60 ₰ für den Monat.

Erscheint Samstags.
Verlagsort: Neunkirchen Bez. Arnsberg.
Verlag u. Redaktion: H. Braun, Neunkirchen Bez. Arnsberg. — Gedruckt bei Buchdruckerei H. Braun (Inh.: Otto Braun).
Postscheckkonto Cöln Nr. 29 023. Fernsprech-Nr. 7.

Anzeigenpreis
1 mm hoch, 45 mm breit 10 Pfennig.
Anzeigen-Annahme für alle Zeitungen.

Nr. 16. **Neunkirchen, Samstag den 18. April 1925.** **33. Jahrgang.**

Du töricht Herz, wie hast du manche Stund
Um einen welken Lorbeerkranz gerungen!
Wie schien es dir ein hoher Himmelsfund,
Wenn dir die Welt ein Lied des Lobs gesungen!
O, blind verehrt hast du und blind geliebt
Des Daseins bunten Tand, den tausendfachen,
Doch macht nicht glücklich, was die Welt dir gibt
Was du der Welt gibst, muß dich glücklich machen.
Emil Rittershaus.

Zur Reichspräsidentenwahl.

Die Rechtsparteien haben nach der Einigung der Linksparteien auf den Namen „Marx" eingesehen, daß der Name „Jarres", trotz der fast $10^1/_2$ Millionen Stimmen im ersten Wahlgange, die Linke im zweiten Wahlgange nicht wird überwinden können. Sie versuchten nun, den Generalfeldmarschall von Hindenburg zu bewegen, seinen zweifellos im Volke sehr beliebten Namen in die Wagschale zu legen und sich für die Hauptwahl als Kandidat aufstellen zu lassen. Nach wiederholten, zuerst erfolglosen Bemühungen — Großadmiral Tirpitz wurde sogar nach Hannover geschickt — hat v. Hindenburg sich dazu bewegen lassen. Das konnte natürlich nur dann geschehen, wenn die Wahrscheinlichkeit seiner Wahl in höherem Maße gegeben ist wie bei Dr. Jarres. Die bayrische Volkspartei, welche bei der ersten Wahl für ihren Kandidaten Held eine Million Stimmen aufbrachte, soll beabsichtigen, für die Wahl Hindenburgs einzutreten, wodurch sich das Zünglein der Wage etwas zu seinen Gunsten senken würde. Nach den Zahlen der ersten Wahl würde dann das Ergebnis so aussehen:

Dr. Marx 13,2 Mill.
v. Hindenburg 11,7 „

Hierbei sind die Stimmen der Kommunisten nicht mitgezählt. Was die machen, wird man vorher nicht sagen können. Vielleicht enthalten sie sich der Wahl, vielleicht auch nicht. Es ist gefährlich für jede der beiden Richtungen, offen um sie zu werben. Nehmen wir an, die Kommunisten enthalten sich, mit zu stimmen, so könnte der Reichsblock den Unterschied nur mit der Gewinnung der Nichtwähler ausgleichen, die ja bekanntlich bei der ersten Wahl sehr zahlreich gewesen sind. Die Freunde Hindenburgs werden sich nicht der Täuschung hingeben, daß dies mit Reclamemitteln allein möglich ist. Denn nur Wenige von den Nichtwählern werden etwas über die Wahl lesen, oder Wahlversammlungen besuchen. Ohne Zweifel spielen bei der Wahlenthaltung auch religiöse Anschauungen mit.

Getreu unserem Vorsatze, bei allen politischen Wahlen möglichst objektiv bezw. sachlich zu bleiben, veröffentlichen wir nachstehend eine Kundgebung Hindenburgs und eine solche von Marx.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg erläßt folgenden Aufruf an das deutsche Volk:

Vaterländisch gesinnte Deutsche aus allen Gauen und Stämmen haben mir das höchste Amt im Reiche angetragen. Ich folge diesem Ruf nach ernster Ueberlegung in Treue zum Vaterland. Mein Leben liegt klar vor aller Welt. Ich glaube auch, in schweren Zeiten meine Pflicht getan zu haben.

Wenn diese Pflicht mir nun gebietet, auf dem Boden der Verfassung, ohne Ansehen der Partei, der Person, der Herkunft und des Berufes als Reichspräsident zu wirken, so soll es nicht an mir fehlen. Als Soldat habe ich immer die ganze Nation im Auge gehabt, nicht die Parteien. Sie sind in einem parlamentarisch regierten Staat notwendig, aber das Staatsoberhaupt muß über ihnen stehen und unabhängig von ihnen für jeden Deutschen walten. Den Glauben an das deutsche Volk und an den Beistand Gottes habe ich nie verloren. Ich bin aber nicht mehr jung genug, um an einen plötzlichen Umschwung der Dinge zu glauben. Kein Krieg, kein Aufstand im Innern kann unsere gefesselte, leider durch Zwietracht zerspaltene Nation befreien. Es bedarf langer, ruhiger, friedlicher Arbeit. Es bedarf vor allem der Säuberung unseres Staatswesens von denen, die aus der Politik ein Geschäft gemacht haben. Ohne Reinheit des öffentlichen Lebens und Ordnung kann kein Staat gedeihen. Der Reichspräsident ist besonders dazu berufen, die Heiligkeit des Rechtes hochzuhalten. Wie der erste Präsident auch als Hüter der Verfassung seine Herkunft aus der sozialdemokratischen Arbeiterschaft nie verleugnet hat, so wird auch mir niemand zumuten können, daß ich meine politische Ueberzeugung aufgebe. Gleich dem von mir hochgeschätzten Herrn Dr. Jarres erachte auch ich in jetziger Zeit nicht die Staatsform, sondern den Geist für entscheidend, der die Staatsform beseelt.

Ich reiche jedem Deutschen die Hand, der national denkt, die Würde des deutschen Namens nach innen und außen wahrt und den konfessionellen und sozialen Frieden will, und bitte ihn: „Hilf auch du mit zur Auferstehung unseres Vaterlandes!"

gez. v. Hindenburg.

Marx hat Folgendes kundgegeben:

„Das Vertrauen weiter Volkskreise hat mir die Kandidatur für die Präsidentschaft des Deutschen Reiches angeboten. Ich sehe in dem freigewählten Staatsoberhaupt das Sinnbild, aber auch den Hüter der deutschen Volkseinheit. Die Grundlagen der sozialen Gemeinschaft im Volke aber scheinen mir zu sein: Freiheit des Einzelnen und Pflicht gegen die Gesamtheit. Wer sich dieser Pflicht bewußt ist, wird ethisch handeln, und innerhalb dieses Rahmens darf es keinen Einzelnen und keiner Gruppe verwehrt sein, nach freiem Ermessen seinem religiösen Bekenntnis zu folgen. Ein Volk, das von diesem Geist erfüllt ist, wird ohne Schwanken auch das richtige Verhältnis zu den andern Völkern finden, und hier hat das deutsche Volk zwei Aufgaben. Es muß seine Freiheit erringen, um dann seine Pflicht gegen die Gesamtheit zu erfüllen und erfüllen zu können. Die deutsche Verfassung die der Präsident des Reichs beschwört, muß zeigen den Weg: das alte schwarz-rot-goldne Symbol großdeutscher Einheit, die Freiheit Deutschlands und die Mitarbeit dieses freien Deutschlands an einer glücklicheren europäischen Zukunft.

Mögen Freiheit und sittliche Pflicht über alle Interessen und Parteien hinweg zum Bekenntnis des ganzen deutschen Volkes werden. An diesem Ziel mitzuwirken, ist mein großes Streben, wohin auch der Wille und das Vertrauen des Volkes mich stellen mögen."

Die Schulden der Welt und die Arbeitslosigkeit.

Als Grundursache der Welthändel kann der Kampf um das Gold angesehen werden. Das Gold hat zu allen Zeiten als das beste Zahlungsmittel gegolten und ist es noch heute. Auf dem Besitz des Goldes baut sich die Währung eines Landes auf. Hat ein Land kein Gold, so wird es einem anderen Lande, sofern es seine Bedürfnisse nicht aus eigenen Mitteln bestreiten kann, durch Anleihen zinspflichtig und wiederum erregt das reiche Land den Neid der armen Länder, geradeso wie es in einem Dorfe oder einer kleinen Stadt zugeht, wo Reich und Arm eng beieinander wohnen. Dann gibt es leicht Raub, Mord und Krieg um den Besitz und so ist es auf der Erde, so lange man ihre Geschichte kennt, immer gewesen und wird voraussichtlich immer so bleiben.

Wesentlich infolge des Weltkrieges 1914—1918 haben sich die Besitzverhältnisse in der Welt zu Gunsten eines einzigen Staates so sehr verschoben, daß fast alle anderen ihm Zinsen zahlen müssen, sofern sie etwas geborgt bekommen. Denn borgen wollen Alle! Das Prinzip eines guten Hausvaters, keine Schulden zu machen, oder doch dahin zu streben, möglichst bald schuldenfrei zu werden, haben weder Staatsmänner noch Parlamentarier, noch die Bürgermeister der Städte. Allen ist es darum zu tun, möglichst viel Geld anzuleihen, um große Pläne auszuführen. Wer schließlich die Schulden bezahlt, das überlassen sie den Nachkommen oder wer sich sonst dafür interessiert. Auch in Deutschland geht das so. Es wird gepumpt so viel wie möglich und zwar nur in den Ver. Staaten, weil sonst nichts mehr zu pumpen ist. Oft hört man die Begründung: „Das hätten wir früher tun sollen, dann hätten wir den Krieg nicht verloren." Möglich daß der Volksmund in gewissem Sinne recht hat, aber durch die neuen deutschen Anleihen in Amerika, einerlei von welcher Seite sie gemacht werden, verkauft das deutsche Volk seinen letzten Rest von Freiheit. Und es kann wohl noch einmal so kommen, daß unsere junge Mannschaft für das amerik. Großkapital marschieren muß, wie im Weltkriege die Söhne der Amerikaner ebenfalls nur für die Interessen des Großkapitals geopfert wurden. Das ist alles einfach zu begreifen.

Nach einer glaubwürdigen Zusammenstellung beliefen sich am 15. November 1924 die Schulden der am Kriege beteiligt gewesenen Länder, mit Ausnahme Deutschlands und seiner verarmten Bundesgenossen, den Türken und Bulgaren, bei den Ver. Staaten auf 12,042 Milliarden Dollar, das sind etwa 50 Milliarden Goldmark. Davon entfallen auf England 4,57, Frankreich 4,13, Italien 2,09, und der Rest auf Belgien, Rußland, Polen, Tschechen, Jugoslavien, Rumänien und Österreich. Zurückbezahlt, oder wenigstens die Zinsen bezahlt hat außer England kein Staat etwas. England bezahlte 23,1 Mill. Dollar ab; zu der Gesamtschuldsumme wurden 135 Millionen Dollar Zinsen hinzugezählt.

Vor dem Kriege gab es in Europa eine Anzahl Gläubigerstaaten (England, Frankreich, Deutschland, Belgien, Holland, die Schweiz). Aus diesen sind fast restlos Schuldnerstaaten geworden. England hatte vor dem Kriege etwa 70 Milliarden Goldmark Guthaben im Auslande, d. h. doppelt so viel als die deutschen und französischen ausländischen Anlagen. Heute ist selbst England in starke finanzielle Abhängigkeit von Amerika gekommen. Es muß zur Aufrechterhaltung seiner Weltstellung weit mehr arbeiten als früher, wo ihm seine ausländischen Kapitaldarlehen große Einnahmen brachten; aber selbst England findet in der kranken Weltwirtschaft keine genügende Arbeit. Unter seinen 1 100 000 Arbeitslosen befinden sich 181 000 junge Leute zwischen 18 und 25 Jahren. Der Arbeitsminister erklärte, der Zusammenbruch eines Teiles der ausländischen Märkte Englands sei die Ursache, dann aber auch die Einführung Arbeitskräfte ersparender Maschinen. 70 Prozent der früher notwendigen Arbeitskräfte könnten jetzt die gleiche Menge Stahl und Eisen herstellen wie vor dem Kriege.

Die Franzosen leiden nicht so unter der Arbeitslosigkeit wie die Engländer. Sie sind in diesem Punkte genügsam, wie man schon an den Kriegsgefangenen bemerken konnte. Aber die vielen im Kriege gemachten Schulden machen sich jetzt bemerkbar und wenn sie nicht nach der Pfeife der amerikanischen Bankiers tanzen, geht es den französischen Sparern wie vorher den deutschen.

In Deutschland ist die Arbeitslosigkeit zur Zeit nicht sehr groß. Unsere Industrie ist sehr vielseitig, auch leistungsfähig und langsam zwar, aber sicher, sehen unsere Gegner, daß wir von Neuem auf allen Märkten der Erde unseren Laden eröffnen. Die Industrie hat auch bei uns Kräfte

---

Maud Elliott,

eine Liebesgeschichte auf umgekehrte Art.
Von Edward Bellamy.

IX.

Wenn er jedoch in mancher Hinsicht die Stellung eines Verlobten einnahm, so war er in anderer Beziehung weiter davon entfernt als es sonst bei den Nichtverlobten der Fall ist. Denn, während Maud und er fast über alle Dinge unter dem Himmel sonst sprachen, schien das Thema der Liebe stillschweigend von ihnen verpönt zu sein. Maud hatte ein für allemal gesagt, was sie über diesen Punkt zu sagen hatte, und Artur konnte nichts sagen, wenn er nicht eben so viel sagen wollte wie sie gesagt hatte. Aus demselben Grunde fand weder eine sinnliche Annäherung noch ein Tändeln zwischen ihnen statt. Das geringste in dieser Beziehung wäre unangebracht bei einer Vertraulichkeit gewesen, die wie die ihrige bei einem Punkte begonnen hatte, über den hinaus Tändeleien nicht gehen dürfen.

Nicht nur in dieser Beziehung, sondern auch in der besondern Freimütigkeit, welche ihren Gedanken- und Meinungsaustausch kennzeichnete, lag etwas, was ihrem Verhältnis einen geschwisterlichen Charakter gab. Es war, als hätte ihr Liebesgeständnis mit einem Hauch das ganze Gitterwerk konventioneller Ziererei hinweggefegt, durch welches junge Leute gewöhnlich mit einander zu sprechen pflegen. Ein für allemal hatte sie ihre Schutzwehr ihm gegenüber preisgegeben, und er konnte ihr gegenüber nicht weniger tun. In kurzer Zeit fand er, daß er mit ihr freier sprach, als mit irgend jemand sonst von seiner Bekanntschaft und über ernstere Dinge. Sie sprachen über ihre innersten Angelegenheiten und Ueberzeugungen und er sagte ihr Dinge, die er niemals irgend jemandem vorher gesagt hatte. Warum sollte er ihr nicht seine Geheimnisse anvertrauen? Hatte sie ihm nicht die ihrigen mitgeteilt? Es war ihm eine Lust, ihr Vertrauen zu erwiedern, wo er ihre Liebe nicht erwiedern konnte. Er hatte es nicht für möglich gehalten, daß ein Mann mit einer jungen Dame, die nicht seine Verwandte war, so innig vertraut werden könne. Es kam schließlich dahin, daß, wenn sie sich in Gesellschaft trafen, die wenigen Worte, die er etwa mit ihr austauschte, einen andern Sinn annahmen als andern gegenüber; sie glichen Begrüßungen eines Verwandten oder vertrauten Freundes, dem man unter einer größeren Zahl von Fremden begegnet.

Natürlich war das alles nicht plötzlich so gekommen. Die Ereignisse, mit denen diese Erzählung begann fanden im Winter statt. Der Winter war inzwischen in den Frühling übergegangen und aus dem Frühling war Sommer geworden. Anfangs Juni kam die Nachricht, Artur Burton und Maud Elliot wären verlobt, in Umlauf, und wurde in Ansehung des Umstandes, daß er sich ihr so lange Zeit offenkundig gewidmet hatte, allgemein geglaubt. So oft Maud ausging, erhielt sie Glückwünsche von allen Seiten und hatte ein dutzendmal des Tages zu erwiedern, daß das Gerücht unbegründet sei und lächelnd zu erklären, sie könne sich nicht denken, woher es entstanden. Und nachdem sie das getan hatte, ging sie nach Hause und weinte die ganze Nacht, denn nicht nur war Artur ntcht mit ihr verlobt, sondern sie war in ihrem Herzen zu der Ueberzeugung gekommen, daß es niemals zu einer Verlobung kommen werde.

Im Anfang und wirklich lange Zeit war sie so stolz auf die ehrliche und treue Freundschaft zwischen ihnen beiden, wie eine solche nach Ueberzeugung niemals vorher zwischen einem unverlobten Paar bestanden hatte, und sie wäre zufrieden gewesen, hätte sie ein halbes Leben warten müssen, bis er lernen würde, sie zu lieben, wenn sie nur sicher geworden wäre, daß er es schließlich lernen würde. Aber bei alledem war es doch die Hoffnung auf seine Liebe, nicht auf seine Freundschaft gewesen, die zu ihrem verzweifelten Wagnis sie angespornt hatte. Als Monat auf Monat verging und kein Anzeichen eines wärmeren Gefühls als Achtung sich blicken ließ, vielmehr bei aller seiner Herzlichkeit er beflissen schien, nichts zu sagen, was unbegründete Hoffnungen bei ihr hätte erregen können, da sank ihr das Herz und sie fühlte, daß das, was sie gehofft hatte, sich nicht erfüllen werde. Sie sagte sich, gerade der Umstand, daß er ihr so innig befreundet war, hätte sie warnen sollen, daß er niemals ihr Geliebter werden würde, denn es geschieht nicht oft, daß Freunde zu Liebhabern werden.

Es ist stets peinlich für eine junge Dame, einer Nachricht von ihrer Verlobung widersprechen zu müssen, besonders wenn es eine Nachricht ist, die sie, wenn wahr, hoch beglückt haben würde. Besonders betrübend für Maud wurde die Lage aber noch dadurch, daß dieses Gerücht nach ihrer Meinung die Veranlassung dazu geben würde, ihren Beziehungen zu einander ein Ende zu machen. Artur müsse unzweifelhaft zu der Einsicht gelangen, daß die Art und Weise, wie die Leute ihre Freundschaft auslegten, seine eigenen Aussichten auf anderm Felde zunichte mache, und andererseits müsse der Gedanke an ihre eigene Zukunft das Aufgeben von Aufmerksamkeiten fordern, da sie nun einmal von der Welt nicht verstanden wurden. Die Leute hatten ganz recht mit der Ansicht gehabt, daß es Zeit für sie war, sich zu verloben. Eine Vertraulichkeit zwischen jungen Leuten, wie die von ihnen gepflegte war, sofern sie ntcht mit einer Verlobung abschloß, war ohne Beispiel und entsprach keineswegs dem gesellschaftlichen Herkommen. Es ließ sich auf die nicht durchführen.

Die Qualen des bösen Gewissens machten sie damals noch mehr elend. Die Vorschriften des gesellschaftlichen Anstandes bilden ein Gesetz, das gut und zartfühlend erzogenen Mädchen ins Herz geschrieben ist; und wenn sie gewagt hatte, dieselben in Verzweiflung über eine unerwiderte

sparen gelernt und wenn immer eine neue Erfindung gemacht wird, die Menschen spart, so wird der Arbeiter, der weiter nichts gelernt hat, am meisten davon betroffen. Und weil diese allmählig einsehen, daß es mit den Wundern des sozialistischen Zukunftsstaates blauer Dunst ist, so wollen immer neue Scharen dem alten Lande den Rücken kehren. Könnten wir jetzt den Strom der Auswanderer nach unseren eigenen Kolonien leiten, so wäre die machtvolle Ausbreitung unserer deutschen Nation in der Welt gesichert. Aber das ist einstweilen vorbei.

Rundschau.

Deutschland und England. Mit dem Abschluß des deutsch-englischen Handelsvertrages haben wir Deutsche erreicht, daß wir wenigstens nach dem Gesetz so behandelt werden müssen, wie die mit England verbündeten Ausländer.

Die bevorstehende Wahl zieht die Blicke der ganzen Welt auf Deutschland. Hier und da wird der Ansicht Ausdruck gegeben, der deutsche Wähler müsse Rücksicht auf die Stimmung im Ausland nehmen, sonst hätten wir bald wieder einen neuen Krieg. Das ist nicht der Fall, denn auch die übrigen Kontrahenten am Weltkriege haben an diesem noch lange und schwer zu tragen und sind auch infolge ihrer Armut gar nicht fähig, Krieg zu führen. Mehr Entschiedenheit gegenüber den Franzosen, die noch immer vertragswidrig handeln, und gegenüber den Polen, die sich maßlos viel erlauben, würde sicher nicht schaden. Es ist traurig anzusehen, wenn sich eine Nation von 60 Millionen Menschen fortgesetzt auf dem Kopf tanzen läßt.

Polen. In der ehemaligen preuß. Provinz Posen zählte man 1924 noch 550 deutsche Volksschulen mit 39 560 Kindern und 550 Lehrkräften. Seit der Zeit sind nahezu 100 Schulen geschlossen worden. Die Kinder müssen polnische Schulen besuchen. Der deutsche Schulverein unterhält etwa 60 Privatschulen, aber das ist nur ein Notbehelf.

Man erinnere sich bei dieser Mitteilung an die Polendebatten vor dem Kriege im preußischen Landtag und selbst im deutschen Reichstag. Wie da die armen Polen bedauert und die preußische Regierung angefeindet wurde, weil sie die Polen bedrücke; die damaligen Polenfreunde können nun nach Polen gehen und sich bei den wenigen Deutschen, die aus Not im Lande bleiben müssen, erkundigen, wie es mit der „Pflege des Deutschtums“ bei den Polen aussieht. Die Zahl der Deutschen in der Stadt Posen ist auf 6500 zurückgegangen, bei einer Gesamtzahl v. 190 000 Bewohnern. Die Gefahr einer Verslavung im Osten ist bei der Fruchtbarkeit der Polen und bei dem den östlichen Völkern eigenen Drang nach Westen viel größer, wie wir in Mittel- und Westdeutschland ahnen.

Aus all den Gegenden, die vor dem Kriege zu Deutschland und Deutsch-Oesterreich gehört haben, kommen fortgesetzt Klagen über die deutsche Not. So wird in der Tschechei jetzt mit den Denkmalen aufgeräumt, die noch an die österreichischen Kaiser erinnern und wenn schon ein Bild aus Stein und Erz auf die Tschechen wirkt wie ein roter Lappen auf den Truthahn, so kann man sich ein Bild machen von der Beliebtheit der dort lebenden Deutschen. Aus Böhmen, Jugoslawien und Tirol bringt jede Woche neue Beweise von Bedrückungen der deutschen Presse und Schulen. Es ist eine hübsche Sache mit der Vorliebe, die viele Deutsche für das Weltbürgertum haben, aber das Beispiel der an unseren Grenzen wohnenden Völker sollte unsere Schwärmer doch längst von der Unmöglichkeit überzeugt haben, die uns umgebenden Völker für solche Ideen zu gewinnen. Freilich sind es nur Wenige in Deutschland, aber diese machen ein Geschrei, als wenn der ganze Hühnerhof ihnen gehöre.

Frankreich. Das Ministerium Herriot ist durch eine Abstimmung im Senat gestürzt worden. Nach mehrfach vergeblichem Suchen nach einem neuen Geschäftsführer ist der alte und uns wohlbekannte Briand mit der Bildung des Kabinetts beauftragt worden. Derselbe versucht ein Ministerium auf breiter Grundlage zu errichten und die Sozialisten zur Mitarbeit heranzuziehen. Das wird ihm aber kaum gelingen, denn was nunmehr in Frankreich folgt, ist der finanzielle Zusammenbruch und diesem ist die sozialistische Regierung nicht unklug aus dem Wege gegangen. Gleichwie in England die soz. Regierung Macdonalds nur geduldet wurde, um die Franzosen zu beeinflussen und Poincare kalt zu stellen, so kann nun auch Herriot wieder abtreten. Seine Tätigkeit ist erledigt, seine Mission erfüllt. Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen. Die französische Währung ist gefährdet und niemand wird das Verderben in Frankreich aufhalten, wenn sich Frankreich nicht den Wünschen der maßgebenden Kapitalisten in Amerika und England fügt. Und diese gehen einstweilen sicher dahin, daß in Westeuropa Ruhe herrscht.

Macdonald widmet Herriot einen Nachruf und bedauert seinen Abgang. Er habe immer nur das Interesse Frankreichs im Auge gehabt. Das ist wahr. Auch wir in Deutschland haben keine Ursache über Herriots Abgang erfreut zu sein, denn wenn auch die Räumung im Westen noch weit zurück ist, so sind unsre Fesseln während seiner Tätigkeit doch gelockert worden.

Briand hat inzwischen vergeblich versucht, die Radikalisten zum Eintritt in sein neues Ministerium zu gewinnen. Er legte den Auftrag in die Hände des Präsidenten zurück. Painleve, ein früherer Minister, versucht nun eine Regierung zu bilden. Der Schluß wird sein, daß die Bank von Frankreich die Erlaubnis erhält, für 4 Milliarden Francs neue Scheine zu drucken, worauf wieder Geld in den Kassen sein wird. Beim Ruhreinbruch haben die Franzosen ihre Kinder mit deutschem Gelde spielen lassen; es ist möglich, daß sich dieser Vorgang in umgekehrter Weise wiederholt.

In Spanien wurden bei einem Eisenbahnunglück 26 Menschen getötet und 105 verletzt.

Aus Mexiko wird von einem Erdbeben berichtet, durch das eine Stadt von 10 000 Einwohnern durch ein Erdbeben zerstört wurde. Die Stadt heißt Sombreret und liegt im Mittelpunkt der Gegend, wo am meisten Bergbau getrieben wird. Die Zahl der Toten ist unbekannt.

Eine Reise nach London zur Ausstellung des englischen Weltreiches.

10) Von Richard Langenbach, Burbach.

Die Heimfahrt.

In der Kabine des Schiffes befanden sich 3 Betten: an einer Seite zwei übereinander und an der anderen Seite eins, über dem, das halbe Bett überragend, eine breite Holzplatte zur Unterbringung der Reisekoffer angebracht war. In diesem Bett schlief ein Mitreisender so fest, daß er nichts von meinem Eintreten wahrnahm. Auf die Platte hatte er seinen schweren Koffer gelegt und die goldne Uhr daran gehängt, die an der Kette baumelte. Ich legte mich in das untere Bett der anderen Seite. Gleich darauf erschien auch der dritte Mitreisende und kletterte in das obere Bett. Danach drehte ich das Licht aus, dessen Schalter sich neben meinem Bett befand und fiel bald, wohl infolge des Ungewohnten und der vielen Eindrücke der letzten Tage in einen unruhigen Schlummer, aus dem ich — es mochte zwischen 3 u. 4 Uhr sein — unsanft geweckt wurde, indem ich gegen die Schiffswand flog. Gleich darauf wurde ich gegen das vorn am Bett angebrachte Schutzgeländer geschleudert. Als sich das Spiel einigemal wiederholte, hielt ich mich an dem Schutzgeländer fest. Kaum darüber klar geworden, daß ein riesiger Sturm über das Meer brauste, schlug ein schwerer Gegenstand mit gewaltigem Poltern auf den Fußboden der Kabine. Ich glaubte mein Nachbar über mir sei aus dem Bett geflogen und hob den Kopf um zu horchen; als aber alles ruhig blieb, mit Ausnahme des Knarrens von Türen usw., legte ich mich wieder und schlief nun fest ein, bis gegen 6 Uhr der Hornist unmittelbar vor unserer Türe das Signal zum Aufstehen blies. Im ersten Moment wußte ich gar nicht wo ich mich befand.

An dem ruhigen Gang des Schiffes merkte ich, daß wir in einen Hafen einfuhren. Einen Reisenden hörte ich zur Vorsicht mahnen, der Fußboden liege voll Glassplitter. Jetzt klärte sich das Gepolter in der Nacht auf. Das Schiff hatte seitlich so geschwankt, daß nicht befestigte Gegenstände von ihren Plätzen geschleudert worden waren, so auch der Koffer mit der Uhr, wobei Letztere zertrümmert wurde. Nach beendeter Morgentoilette konnten wir auf dem Deck des Schiffes sehen, daß Sturzwellen in der Nacht darüber hinweg gegangen waren. Wir befanden uns im Hafen Hoek van Holland und waren, als wir vom Schiff gegangen, froh, wieder festen Boden unter den Füßen zu haben. Nach erfolgter holländ. Paßkontrolle bestiegen wir den Zug Hoek van Holland-Genua, der mittags 1.28 Uhr in Köln ankommen soll. Nach kurzem Aufenthalt fuhr der Zug über Rotterdam der deutschen Grenze zu. Es war Sonntag Morgen und der Tag fing an zu dämmern. In der Nähe von Rotterdam sahen wir in der Nähe der Eisenbahn eine große Anzahl schöner, meist neuer kleiner Häuser, die friedlich wie im stillen Schlummer dalagen. Es schienen Arbeiterhäuser zu sein und ich stellte mir im Geiste die Bewohner vor, wie sie behaglich ruhten in dem Wohlgefühl, heute nicht in die gewohnte Tretmühle des Alltags zu müssen.

Auf der Grenzstation angekommen, fand die deutsche Zollrevision im Zuge statt, die ohne jede Belästigung erledigt wurde. Pünktlich 1.28 Uhr trafen wir in Köln ein, wo wir uns zuerst an einem deutschen Mittagessen stärkten. Der Plan eines mehrstündigen Aufenthaltes in Köln schied bei dem herrschenden Regenwetter aus und wir traten die Reise in den Freiengrund an. Als ich mich abends in Neunkirchen von meinem Londoner Reisegefährten verabschiedete und aus dem Fenster schaute, wunderte ich mich über die seit unserer Abreise eingetretene Veränderung, daß Neunkirchen jetzt auch am Meere lag und eine Hafenstadt geworden war. Auf meine Frage wie das zugegangen, hörte ich, daß in der Nacht vorher ein starker Sturm mit Regen die Ueberschwemmung gebracht habe. Der Sturm war also nicht nur auf dem Meere, sondern auch auf dem Lande gewesen.

Unsere Angehörigen, die wußten, daß wir in der stürmischen Nacht auf dem Meere sein mußten, waren froh, daß wir wieder wohlbehalten ankamen. Anscheinend sogar der Verleger der Hellerthaler Zeitung, der, wie ich nachher in seiner Zeitung sah, schon vorher in derselben geschrieben hatte, es solle ihn wundern, ob wir wieder kämen. Er hat mir zwar seine Freude über unsere Rückkunft nachher nicht zum Ausdruck gebracht, mich aber gebeten, ihm eine Schilderung der Reise zu geben. Das habe ich hiermit getan.

Lokales.

* **Neunkirchen.** Die Ostertage brachten Mancherlei. Dem einen Besuch, dem andern Ostereier, dem dritten die ersehnte Ruhe und beim Osterspaziergang den Anblick grüner Wiesen und Kornfelder und all des werdenden neuen Lebens, welches in Gärten und draußen vor dem Tore sich zu regen beginnt. Die Kraftwagen konnten besonders gegen Abend den Verkehr nicht bewältigen. Am Nachmittag des ersten Ostertages hatten wir, eine Seltenheit im April, ein heftiges Gewitter mit viel Regen, was Viele zur fluchtartigen Einkehr unter ein gastlich Dach veranlaßte. Wer ein Haus an der Hauptstraße hat, die vom Autoverkehr bevorzugt wird, ist entzückt von jedem Regenschauer und wenn tausend Damen-Frühjahrskostüme dabei zu Schanden regneten. Denn der Regen verhindert die Staubentwicklung und die ist fürchterlich. Fragt man also einen Hausbesitzer, wie der Sonntag gewesen ist, so wird er in Zukunft sagen: er war sehr schön, denn es hat geregnet.

— Der Hellertaler Musikverein, unsere beliebte Neunkirchener Stadtkapelle, die so bereitwillig und so billig sich bei vielen Gelegenheiten in den Dienst der Oeffentlichkeit stellte, hatte für den zweiten Feiertag Nachmittag zu einem ersten öffentl. Konzert in den Saal des Herrn Aßmann eingeladen, zu dem kaum zwanzig Besucher erschienen waren; darunter waren sogar einige aus Neunkirchen. Die über 20 Musiker starke Kapelle spielte trotzdem das sorgfältig aus 12 Nummern zusammengesetzte Programm durch und wir konnten einen sehr bemerkenswerten Fortschritt feststellen. Ganz besonders sind es die exakt gespielten Märsche, die die jungen Mitglieder mit militärischem Schneid spielen; aber auch die anderen Nummern des Programms, von denen wir die Militär-Ouvertüre v. Zwicker und „Waldmeisters Brautfahrt“ v. Merzdorf erwähnen, wurden gut gespielt. Wenn wir bedenken, daß durch Verziehen aus der Heimat manche Lücke in der Kapelle durch Lernanfänger ausgefüllt werden mußte, so kommen wir zu dem Schluß, das bemerkenswerte Begabung des Kapellmeisters, Herrn Krämer, und großer Fleiß der Mitglieder vorhanden sein müssen, um zu diesem Erfolge zu kommen.

— Am Mittwoch den 15. April traten von hier aus die Reise nach den Ver. Staaten an: Frau Wwe. Robert Gläser, ihr Sohn Willi nebst Frau Frieda geb. Ginsberg und dreijähr. Söhnchen. Am 26. April werden ihnen folgen Herr Heinrich Beichler u. Frau Rosa geb. Ditthardt, sowie Herr Paul Merz und Frau Frieda geb. Ditthardt. Unsere besten Wünsche begleiten unsere seithergen, in Treue bewährten Mitbürger auf dem Wege nach der neuen Heimat. Möchten Sie den Freiengrund in lieber Erinnerung behalten.

— Die Eheleute Schneidermeister Fritz Henrichs und Frau Ida geb. Krumm feierten am 16. April die silberne Hochzeit. Unseren Glückwunsch!

— Der Westerwaldverein hat mit der Neuauszeichnung von Touristenwegen begonnen, eine Tätigkeit, die jahrelang geruht hat und die nun von den jungen Mitgliedern freiwillig ausgeführt werden. Später werden wir die Zeichen in den verschiedenen Wegrichtungen erklären. Als erster wurde der Weg nach dem Trödelstein mit einem T und einem weißen Strich darunter gezeichnet. Die Herren Lehrer werden gebeten, die Kinder in den oberen Klassen über Wegezeichen und die Tätigkeit der Verschönerungsvereine aufzuklären.

— Die Arbeitsgemeinschaft hat sich, vielfach geäußerten Wünschen nachkommend, entschlossen, die Märchenoper „Hänsel und Gretel“ am kommenden Sonntag nachmittags und abends nochmals zur Aufführung zu bringen. In beiden Aufführungen wirkt das Orchester mit. (Siehe Anzeige!) Es empfiehlt sich, die Karten möglichst im Vorverkauf zu entnehmen, um dem Andrang an der Kasse vorzubeugen. Die Plätze sind nummeriert.

Liebe zu verletzen, so rächte sich das jetzt um so empfindlicher an ihr. Hätte ihre Auflehnung gegen die Sitte einen glücklicheren Erfolg gehabt, so würde sie sich wahrscheinlich niemals ernstliche Vorwürfe darüber gemacht haben; nun sie aber damit gescheitert war, hatte sie ihr Selbstvertrauen verloren, und das Gewissen machte sie nur zu geneigt, sich schuldbeladen zu fühlen. Die beleidigten Anstandsgesetze traten mit schrecklichen Brillen und drohenden, vorwurfsvollen Gebärden jede Nacht vor ihr Bett und in ihrem Gefolge erschienen Wahngebilde, die ihr mit Gorgonenblick das Blut erstarren machten. Das Gefühl, daß sie alles verdient hätte, was sie jetzt traf, nahm ihr allen moralischen Halt.

Artur hatte niemals merken lassen, daß er niedrig von ihr denke, aber wie hätte er im Innersten seines Herzens wohl anders fühlen können? Mußte sie nicht im Vergleich mit den andern Mädchen, die in ihrem jungfräulichen Stolz so heiter und tadellos auftraten, dreist, roh und gewöhnlich erscheinen? Daß er bemüht war, es ihr niemals zu zeigen, war nur ein Beweis seiner Herzensgüte. Das Bewußtsein dieser Güte verband sich für sie immer mehr mit dem Gefühl der Demütigung.

Der Jammer dabei war, daß ihre Liebe zu ihm durch die nähere Bekanntschaft noch zugenommen hatte. Es schien ihr jetzt so, als könne sie ihn früher gar nicht ernstlich lieb gehabt haben, und sie wunderte sich, wie das schwache Gefühl, das sie damals empfunden, ihr den Mut zu dem, was sie getan, gegeben haben konnte. Oh, weshalb hatte sie es nur getan? Weshalb hatte sie ihn nicht zufrieden gelassen? Sie würde dann wohl gelitten haben, aber nicht so herzbrechendes Elend, wie sie es jetzt durchkosten mußte.

Einige Wochen vergingen ohne merkliche Veränderung in ihren Beziehungen, bis auf eine neue und deutlich merkbare Aenderung in Arturs Benehmen gegen sie, welche ihr nun jeden Zweifel nahm, daß das Ende vor der Tür stand. Würde er es für besser halten, nichts zu sagen, sondern sie nur immer seltener aufsuchen und sie so ohne eine Erklärung verlassen, die ja auch im Grunde überflüssig war? Oder würde er ihr erklären, wie die Sachen standen, und ihr Lebewohl sagen? Sie meinte, er würde den letzteren Weg wählen im Hinblick darauf, daß sie stets mit voller Offenheit mit einander verkehrt hatten. Sie versuchte sich vorzubereiten auf das, was sie wußte, bevorstand und sich fest zu machen, um es ertragen zu können. Die notwendige Folge war, daß sie vor Angst krank wurde, wenn er nicht kam, und wenn er bei ihr war, sie nur Erleichterung in dem Augenblick fühlte, wo er sich empfahl, ohne die furchtbaren Worte ausgesprochen zu haben. Schluß folgt.

Gefälschte Gerüche.

Auch Gerüche können gefälscht werden, und es wird verschiedentlich Waren ein Aroma künstlich beigefügt, durch das sie wertvoller erscheinen sollen. So besitzen z. B. die Chinesen ein Geheimverfahren, um das Aroma des Tees zu fälschen. Schlechte Teesorten besitzen nicht den zarten, erfrischenden Duft der jungen Blätter, aus denen der beste chinesische Tee bereitet wird, aber die Söhne des Himmels helfen diesem Mangel ab, in dem sie die schlechteren Teesorten mit winzigen Teilchen von Jasminblättern versetzen und so einen ganz ähnlichen Geruch hervorrufen. Das Aroma einer berühmten, sehr teuren Teesorte erinnert an den Geruch von Pfirsischen. Diese Teesorte ist besonders in Amerika sehr begehrt, aber wegen des teuren Preises wird sie nur wenig gekauft, und um nun den schlechteren Arten den Anschein dieser Lieblingssorte zu geben, wird dem Tee von amerikanischen Händlern ein leiser Pfirsichgeruch beigefügt. Auch das Aroma der Havanna-Zigarre wird gefälscht. Man verfertigt lange Zigarren, die das Aussehen der teuren Importen haben, aus gewöhnlichen Tabakblättern, fügt nur ein Havannadeckblatt hinzu und sorgt dann für das Aroma und den Geruch der echten Havanna-Zigarre, indem man die Fälschung in eine ölartige Flüssigkeit taucht, die einen Extrakt aus echtem Havanna-Tabak enthält. Der beste und feinste Whisky hat einen ganz besonderen Geschmack und Geruch, der von Kennern sehr geschätzt wird. Gewissenlose Fabrikanten geben schlechtem Whisky diesen charakteristischen Geschmack und Geruch, indem sie etwas Kreosot hinzufügen. Wie eine englische Zeitschrift ausführt, wird sogar der Geruch von Stoffen gefälscht. Es handelt sich dabei um das berühmte Donegal-Tuch, das von den irischen Bauern gesponnen wird. Das echte Fabrikat wird in den niedrigen und stickigen Räumen der Bauernhütten hergestellt, in denen ein dicker Torfrauch liegt. Dadurch erhält das Tuch einen ganz bestimmten Geruch, an dem man das echte Fabrikat erkennt. Um auch den nachgemachten Donegaltuchen dieses Merkmal zu verleihen, werden die Ballen mit einer bestimmten Lösung besprengt, die das Geheimnis englischer Tuchfabrikanten ist.

Fröösche-versammlung beym Klotzbichsweiher!

Ech sooß mol beym Weiher, un laufterte stell
wie derr Hauptfröösch en Ree oa die annern heel.
Se sooßen all öm en grueße Woaß,
die Aale derserrerscht, bet offe Maul en Noaß,
die Kleene die moche Dommheite hänne,
wie joa sue Jonge ömmer wat ze laache fänne.
Derr Hauptfröösch dä scholl bet offgebloasene Backe
un soate, meine Herrn, et äs en aale Jacke
dat de Wält sech dräht wien Billjardskuggel,
dat wässe merr all, dat pefft jeder Buggel,
un weyl de Wält sech nu eimol dräht,
sue wirrn och die aale Sitte verwäht.
Nu es merr a lätzter Zeit ein net ganz kloar,
he a derr Klotzbich erret net mie wie et soft do woar,
derr Weg üwer de Rüemel würd net mie begange,
weiß är va uch Fröösche wie dat zo es gange?
Du reef sue ganz Kleener bet kurte Botze
dat kömmt, weyl de Leu itz de Omnibus benotze!

Jettches Henner.

— Bei einem vom Verkehrsverein Davos (Schweiz) veranstalteten photographischen Wettbewerb in Landschaftsaufnahmen erhielt Otto Braun von zehn zugelassenen Bewerbern den ersten Preis.

Altenseelbach. Die Eheleute Robert Weber und Frau Lina geb. Reinschmidt feiern am 20. April die silberne Hochzeit. Unseren Glückwunsch!

* **Herdorf.** Die Haubergsgenossenschaft hat beschlossen, die seitherige Niederwald-Bewirtschaftung vollständig aufzugeben und den gesamten Waldbesitz allmählich in Hochwald umzuwandeln. Das Abtreiben der Schläge ist nicht mehr lohnend. Die gleiche Erfahrung machen viele Genossenschaften im Siegerlande. Der eine Grund sind die niedrigen Lohpreise, der andere das Verschwinden alter Heizeinrichtungen und deren Ersatz durch Zentralheizungen und Oefen, die nur für Kohlen- und Koksfeuerung eingerichtet sind. Wo in der Nähe des Waldes Kleinvieh, besonders Ziegen gehalten werden, verarmt erfahrungsmäßig der Wald, weshalb die Genossenschaft den Verkauf von Bauplätzen an solchen Stellen ablehnt.

Herdorf. Seit Altersgedenken besteht hier die Sitte, an den Ostertagen früh morgens Osterfeuer abzubrennen. Am 2. Ostertage konnte man acht solcher Feuer auf den umliegenden Bergen beobachten. Die Kapelle des Musikvereins spielte auf der hohen Lei. Möchte der alte Brauch erhalten bleiben.

— Vor einem Jahre wanderten die Familien Willi Stock, Ferdinand Jung und Josef Schmidt nach Brasilien aus und ihre Verwandten und Freunde hörten seit der Zeit nichts mehr von ihnen. Nun ist ein Brief eingetroffen, aus dem zu ersehen ist, daß es ihnen gut geht. Auch in diesem Frühjahr geht eine Bergmannsfamilie von hier nach Brasilien.

= **Lippe.** In der auf den Karfreitag folgenden Nacht hat ein Dieb den Laden der Witwe Friedrich Albert aufgesucht und eine Menge Tabak, Zigarren, Zigaretten und Schokolade gestohlen, auch ein Paar gute Sonntagsschuhe mitgenommen. Der Dieb war durch ein Kellerfenster gekrochen und dann war es nicht schwer, den Laden zu erreichen. Eine Spur des Diebes hat man noch nicht gefunden. (Anmerkung d. R.) Wir verweisen auf den in gleicher Nacht in Oberdresselndorf stattgefundenen Diebstahl.

— Wo bleibt das Postauto Burbach-Rennerod? Ueberall werden Kraftwagenlinien eingeführt, nur auf dieser historischen Postwagenstrecke wird noch, unbegreiflicherweise damit gezögert. Sollte sich nicht ein Privatunternehmen vorübergehend dazu bereit finden? Ein Geschäftsreisender der Firma Engelhardt aus Siegen wollte eine Probefahrt für den Autoverkehr zwischen Lippe und Emmerzhausen machen, die als nicht ganz gelungen bezeichnet werden kann. Der Weg ist nicht hart, sondern stellenweise sumpfig, wo auch der Reisende mit seinem Auto stecken blieb und wenn ihm nicht die Brucharbeiter vom Höllenkopf herausgeholfen hätten, so wäre er nicht nach Lippe gekommen. Es wäre doch gut, wenn die beiden Gemeinden sich des Weges erbarmten und einen Verbindungsweg herstellten, wo das Material dazu dabei liegt.

Biersdorf. Die Gewerkschaft Glaskopf (Beteiligte: Thyssen 3/4, Krupp 1/4) beabsichtigt, den Betrieb der gleichnamigen Grube einzustellen. Obgleich sich die Grube recht gut aufgeschlossen hat, will die Gewerkschaft einstweilen davon absehen, die bedeutenden Kosten für das Abteufen neuer Sohlen zu bewilligen.

Aus dem Hickengrund. In der Nacht vom Karfreitag auf Samstag hatten Diebe dem Kaufmann Sch. von Niederdresselndorf einen Besuch abgestattet und für ca. 2000 ℳ Ware mitgenommen. Die Spur der Diebe wurde am Samstag, mit Hülfe eines Polizeihundes aus Dillenburg bis zur Wetterbachbrücke in Oberdresselndorf verfolgt. Von hier aus mußten wohl die Diebe eine Strecke durch's Wasser zurückgelegt haben.

— Die Omnibusverbindung, von welcher wir in Nr. 14 berichtet haben, ist, weil nicht rentabel, abgelehnt worden. Eine Wagenverbindung zwischen Holzhausen und Bahnhof Bahnhof Niederdresselndorf, anschließend an die Personenzüge müßte doch für einen Fuhrwerksbesitzer eine gute Sache sein; auf diesem ebenen Wege zieht ein Pferd mit Leichtigkeit einen Wagen mit 10 Personen. Würden im Tage insgesamt 60 Personen gefahren und jede zahlt 30 ₰, so gibt das 18 ℳ, ohne daß Pferd und Wagen und Fuhrmann sich dabei verderben würden. Man darf bei solchen Unternehmungen nicht so ängstlich sein. Die Gemeinde Holzhausen hat ein großes Interesse an der Verbindung mit dem Bahnhof und könnte ganz gut selbst als Unternehmer auftreten.

Betzdorf. Die seit Jahren still stehende Seidenbandfabrik an der Wilhelmstraße wurde von der Firma August Wolf, Kleineisenindustrie, angekauft. Betzd. Ztg.

Siegen. Die Stadtverordneten beschlossen, die Beschaffung einer benzin-automobilen Feuerspritze u. einen Umbau der Hydranten und bewilligten dazu 25000 ℳ. — Die Stadt tritt der neu gegründeten Kraftverkehrs-Aktiengesellschaft Westfalen bei. Der Zweck der Gesellschaft ist die Fördetung des Kraftwagenverkehrs.

Siegen. Der Milchpreis wurde auf 30 ₰ pro Liter herabgesetzt. — Der Sauerländer Gebirgsverein beabsichtigt, am Sonntag den 10. Mai eine Wanderung nach Unterwilden, Würgendorf, Großer Stein und Burbach zu unternehmen.

— Am 16. April haben wieder eine Anzahl Stadtkinder die Reise nach Pommern zu einem Landaufenthalt angetreten.

Industrielles. Im gesamten eisenverarbeitenden Gewerbe ist zwar keine große Steigerung im letzten Monat eingetreten, jedoch besteht eine gewisse Stetigkeit. Viel ausländisches Eisenerz, besonders aus Schweden, wurden eingeführt. Auch wird die Einfuhr nordafrikanischer Erze (Algier und Marokko-Rif) in Deutschland zunehmend erwähnt. Rußland liefert sogar Manganerz, was dem Siegerländer Eisenerz zu statten kommt. Siegerländer Eisenerz fand im April schlank Absatz, während im Dill- und Lahngebiet erheblicher Absatzmangel war.

Kreuztal. Geh. Kommerzienrat Dresler ist am 31. März 90 Jahre alt geworden. Das Preuß. Oberbergamt in Bonn sandte ihm ein Glückwunschschreiben.

Haiger. Auf dem Wege nach Donsbach hielt der stellenlose Wilhelm M. von hier drei Mädchen an und bedrohte eine mit dem Revolver. Die beiden anderen flüchteten. M. hat sich an dem Mädchen vergangen und wurde verhaftet.

Vom Westerwald. Am 30. März fand in Rennerod eine Versammlung statt, in der das alte Bahnproject Burbach-Rennerod und eine Fortsetzung von dort nach Weilburg oder Limburg besprochen wurde. Den Vorsitz führte Herr Landrat Goedecke zu Siegen. An der Versammlung nahmen Teil die Landräte zu Westerburg und Marienberg, der frühere Landtagsabgeordnete, Geheimrat Hoffmann, Komiteemitglieder aus dem Amte Burbach und vom Unterwesterwald. Ueber die Linienführung von Rennerod nach Burbach bestand keine Meinungsverschiedenheit, während die Fortführung nach der Lahn verschieden beurteilt wurde. Um nun eine Einigung herbei zu führen, fand am 9. April eine Versammlung in Hausen Kreis Limburg statt, in der sämtliche Bürgermeister anwesend waren, deren Gemeinden einen Bahnbau von Rennerod nach Limburg als den Verhältnissen am besten entsprechend befürworteten. Man muß nun abwarten, wie sich die Gemeinden verhalten, die an einer Fortführung der Bahnlinie nach Weilburg größeres Interesse haben. Das es zur Zeit schwierig ist, die Reichsbahn zum Bau dieser sehr notwendigen Westerwaldquerbahn zu bewegen, ist wohl wahr, aber die Ausdehnung der Basaltindustrie die eine Rentabilität der Bahnlinie in sichere Aussicht stellen kann, spricht günstig mit. Auf jeden Fall wird ein Project ausgearbeitet, das die Grundlage für alle späteren Bemühungen bildet.

— Auf dem hohen Westerwald wohnt ein alter, biederer Gemeindediener, der beim Ausschellen mit den Fremdwörtern immer auf Kriegsfuß steht. Kürzlich sollte er bekannt machen, daß sich die Gemeinde am nächsten Morgen beim Transformatorenhaus zu versammeln habe. Die Vorstellung beginnt: Klingelingeling! „Morn ze Morge im ocht Auer soll de Gemaa beim Trans — Trans — Trans — (folgt eine fürchterliche Verwünschung) met aue domme Frimdwörter, di Gemaa soll beim Stromhäusche erscheine." Vom Götz von Berlichingen kam auch noch etwas darin vor. (Aus der Westerw. Ztg.)

Der Schnellverkehr. Eine Frau, Mutter zweier unternehmungsluftiger Backfische, wollte auch mal mit dem Auto nach Siegen fahren. Kaum ist sie fort, so heißt's: „Jetzt wollen wir uns mal einen guten Tag machen. Während die eine zum Bäcker läuft und Kuchen holt, greift die andere in die Bohnen, die sonst nur für Sonntags bestimmt waren und dreht fidel die Kaffeemühle. Der Tisch wird gedeckt, der Kessel singt, alles ist bereit zum frohen Feste. „Tati tata, tati tata!" Ein Blick zum Fenster hinaus und beide rufen entsetzt: „Ojo! us Motter es alt wierrer do!"

Köln. Von Mai bis August findet in Köln die Jahrtausend-Ausstellung statt. Diese Ausstellung wird ein Bild der Entwicklung der deutschen Geschichte am Rhein geben, wie man es sich vollständiger wohl nicht denken kann. Schon längere Zeit wird eifrig um Ausstellungsgegenstände, Bilder, Zeitungen, Briefe usw. geworben und wir sind wirklich voll von Erwartung, wie diese große historische Schau am Schlusse aussehen wird.

Erfinderliste.

Mitgeteilt vom Patentbüro Ingenieur Karl Haller, Betzdorf.
Schillerstraße 11, Telefon 387

Patentanmeldungen: Kurt Schmidt, Kirchen. Hauen f. Bodenbearbeitungsmaschinen mit drehender Bewegung. — Dr. Ernst Blank, Eizorf. Vorrichtung zur Einbringung von in Tuben befindlichen Stoffen in Körperöffnungen. — L. u. C. Steinmüller, Gummersbach. Steilrohrkessel mit mehreren Rohrbündeln.

Gebrauchsmustereintragungen: Heinrich Pilger, Siegen. Kinder- bezw. Puppenwiege. — Dr. Walter Kempe, Olpe. Tabakbehälter mit Befeuchtungskammer. — Walter Teubner, Plettenberg. Luftrevolver. — Otto Kaiser, Plettenberg. Gleitschutzstreifen für Automobile und Fahrräder.

Hedwig Schäfer
Willi Judt
grüßen als Verlobte.
Großdorf, Bergvorwerk,
Ostern 1925.

Sonntag, den 19. April nachmittags 4½ Uhr und abends 8¼ Uhr beginnend finden auf vielfachen Wunsch je eine
Vorstellung der Märchenoper
Hänsel u. Gretel
mit Orchesterbegleitung
im Thielman'schen Saale statt.
Karten im Vorverkauf in der Buchhandlung H. Braun.
Die Arbeitsgemeinschaft.

Tapeten
in grosser Auswahl eingetroffen.
Carl Gläser
Neunkirchen
Frankfurterstr. 74.

Sie verdienen viel Geld
wenn Sie den die Ware verteuernden Zwischenhandel ausschalten und Ihre Möbel direkt beim Erzeuger kaufen.
Schlafzimmer, Küchen, sowie Einzelmöbel
kaufen Sie vorteilhaft bei
Eduard Germann & Söhne
Fernsprecher 65.
Zahlungserleichterungen.

Kayser-Nähmaschinen
finden Sie Dutzende in jedem Dorf der Umgegend, die alle von mir verkauft worden sind. Fragen Sie Ihre Nachbarin, die wird Ihnen bestätigen, daß sie mit ihrer Kayser-Nähmaschine sehr zufrieden ist, keine Reparaturen kennt und die Maschine unverwüstlich ist. Dabei die geschmackvolle ansprechende Bauart eine Zierde für jedes Haus darstellt.
Genügende Auswahl habe ich am Lager. Die Omnibusse halten auf Wunsch vor meinem Hause, wenn Sie den Führer darum ersuchen. Fahrtkosten erstatte ich bei jedem Kauf.
Rich. Langenbach, Burbach i. W.

Achtung! Achtung!
Der große Riesen-Emailleverkauf beim Gasthof Aßmann
dauert nur bis **Montag Abend** zu noch nie dagewesenen Preisen.
Jede kluge Frau versäume nicht diese letzte noch billige Gelegenheit, Haushaltungsgegenstände günstig einzukaufen.

Bei den hohen Fleischpreisen


1 Würfel 4 ₰
sind **Maggi's Fleischbrüh-Würfel** Helfer in der Not. Nur mit kochendem Wasser übergossen, geben die Würfel kräftige Fleischbrühe zum Trinken, zu Suppen, Gemüsen, Soßen.

Todes-Anzeige.

Heute Abend 6½ Uhr ging nach kurzer Krankheit unsere unvergeßliche Mutter, unsere liebe Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Wwe. Heinrich Hoffmann
Karoline geb. Henrichs

im Alter von fast 72 Jahren heim in die ewige Ruhe.

Ich habe Lust abzuscheiden
und bei Christo zu sein.
Philipper 1 V. 23.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neunkirchen, Dortmund, Salchendorf u. Eiserfeld
den 15. April 1925.

Die Beerdigung findet Sonntag den 19. April nachmittags 3 Uhr statt.

Saatkartoffeln
Industrie, Preußen, Odenwälder Blaue
Speisekartoffeln
Industrie
Runkeln, Ammoniak, Thomasmehl
am Lager.
Paul Roth,
Telefon 85 und 149.

Landbutter
Pfd. Mk. 2.—,
Landeier
Stück 14 ₰,
Kisteneier
Stück 12 ₰,
empfiehlt Albert Schmidt.

Schwarzblech-klempner
werden noch eingestellt.
Robert Thomas,
Eisen- und Blechwarenfabrik.

Erhalte jeden Freitag frische
Land- u. Süßrahmbutter
Nächste Woche Freitag
frischen Seefisch.
Carl Specht.

Empfehle mich zur Lieferung für:
kompl. Gartenzäune
oder dazu gehörige Einzelteile
wie: Pfähle, Querlatten, Gitterlatten. Bohnenstangen u. Schnittholz stets vorrätig.
Otto Flick
Stiel- und Leiternfabrik
Telefon Nr. 102.


Fortzugshalber beabsichtige ich mein
Haus
in Salchendorf zu verkaufen.
Bedingungen 1/3 Anzahlung, Rest kann langjährig z. Friedens zinssatz stehen bleiben.
Tjade Hinrichs, Salchendorf.

Verkaufe einen guten
Gehrockanzug und Zylinder,
1 Militärmantel,
1 Eichen-Tisch wie neu,
Weinflaschen,
Holz für eine Hobelbank.
Heinrich Beichler.

Neues Grammophon,
geschlossen, tonrein, mit doppelter Federspannung, 36 Platten, billig abzugeben.
Oskar Klein, Struthütten.

Eichene Haustüre
gebraucht, sehr gut erhalten, 1,40 m breit geben billig ab
Eduard Germann & Söhne.

4 neue Fenster
normales Maß, preiswert abzugeben. Zu erfragen in der Gesch.

Zimmer
an alleinstehende Person zu vermieten. Zu erfr. i. d. Geschäftsst.

Wer verkauft sein Haus?
Ausführliches Angebot mit Angabe der Lage und des Preises wird erbeten unter A. an die Geschäftsstelle.

Verpachte ein gutes
Kartoffelfeld
114 Ruten, am Hellerberg und verkaufe 10—15 Zentner
Industrie-Kartoffeln und 9 Legehühner.
Löhrstraße 259.

Ev. Gemeinde Neunkirchen.
Sonntag, den 19. April 1925, 10 Uhr Gottesdienst. P. Kamp.

Neunkirchener Kriegerverein.
Außerordentliche Hauptversammlung
am Sonntag, den 19. April, nachm. 4½ Uhr.
Tagesordnung:
1. Beschlußfassung über eine Festfeier und Bewilligung der etwa erforderlichen Mittel.
2. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Hellerthaler Schützengesellschaft
e. V.
Sonntag, den 19. April
Eröffnungsschießen.
Bei schlechtem Wetter acht Tage später.
Der Vorstand.

Stahlhelm.
Samstag, den 18. d. Mts., 8½ Uhr abends vollzählige Beteiligung.

L. Bez, Reformheilkunde Kirchen, verzogen nach
Herdorf,
Hohenzollernstraße 71.

Brautpaar
wünscht in 4—6 Wochen
2—3 Zimmerwohnung
zu beziehen. Hohe Miete wird gezahlt. Gefl. Zuschriften unter A. befördert die Geschäftsstelle.

Schanzen machen im Heidekornberg, Salchendorf zu vergeben.
W. Vollberg.

Fleißiges, ehrliches
Mädchen
zum 1. Mai gesucht.
Willi Dick.

Baugeschäft sucht für sofort ein tüchtiges, selbständiges
Fräulein
mit allen Büroarbeiten anvertraut, in dauernde Stellung.
Schriftliche Angebote unter Nr. N. 167 an die Hellerth. Ztg.

1 Schneiderlehrling
für sofort gesucht.
Albert Weidt.


Ein wachsamer
Haushund
zu verkaufen.
Salchendorf Nr. 24.


6 junge, reinrassige
Schäferhunde
8 Wochen alt zu verk.
Altenseelbach Nr. 16.

Schwarzer **Teckel**
(Jagdhund)

nur in gute Hände preiswert zu verkaufen.
Neunkirchen Bahnhofstr. 294.


Ein 9 Monate altes
Rind
zu verkaufen.
Otto Stahl, Struthütten.

2 Ziegen

im Mai melkt werdend zu verkaufen.
Unterwilden, Bahnhofstr. 106½b

150 Ruten Acker
auf dem Kirchberg ganz oder geteilt zu verpachten.
Hermann Thielmann.

Fahrzeiten auf der Staatsbahn.

Abfahrt der Züge v. Neunkirchen Richt. Betzdorf an Wochentagen 5.22 6.21 7.40 9.07 2.02 6.10 7.43 10.49 An Sonntagen: 6.21 9.07 2.02 6.10 10.49.

Abfahrt der Züge v. Neunkirchen Richt. Gießen an Wochentagen 5.30 7.16 10.11 3.17 5.21 7.17 8.19 11.28. An Sonntagen 5.30 10.11 3.17 8.19 11.28

Neuer Erdrutsch auf Helgoland.
100 Meter nördlich der letzten Absturzstelle versanken wieder 3000 cbm. Felsen im Meere.

Extra-Ausgabe!

„Nur für den Handel“



Bei Frühlingsluft und Sonnenschein
Da präg dir meine Marken ein;
Auch in des Sommers Blüte
Prüf sie auf ihre Güte.

Nachstehendes Zigarren-Sortiment
II. Sortierung allen Rauchern bestens empfohlen.

	Verkaufspreise:
Heidewachtel	10 Pfg.
Feldlerche	10 „
Bunte Finken	15 „
Ringeltauben	20 „
Schwarz-Drossel ff. Brasil	20 „
Spottvogel	20 „
Rotkehlchen	25 „
Weißer Rabe	30 „

Sonderklasse in reiner Farbe!

Goldelse	10 Pfg.
Blondes Lieschen	10 „
Gute Fahrt	15 „
Auslese „Die Marke ohne gleichen“	15 „
Casino	15 „
Wallensteiner	15 „
Mein Sonnenschein	25 „
Blätterkost	30 „
Mein Begleiter Nr. 168 2. Sortierung	30 „
Weltruhm Nr. 168	40 „
Riclo	50 „

Franz Henrich

Dillenburg.

— Telefon 44. —

Handwerk und Gewerbe

sollte Wert auf schöne, zweckmässige Drucksachen legen, denn sie bilden eine nicht zu unterschätzende Empfehlung für ihr Geschäft. — Ich empfehle meine bestens eingerichtete :: Druckerei zur Anfertigung von :: Rechnungen, Briefbogen, Postkarten, Mitteilungen, Couverts, Preislisten, :: Empfehlungsschreiben usw. ::

Buchdruckerei H. Braun

Anzeigen für den Stellenvermittler der „Gartenlaube“ werden angenommen in der

Buchhandlung H. Braun.

Es kosten: Stellenangebote und Stellengesuche pro Wort 10 ₰, Grundstücksverkauf, Kauf- und Tauschverkehr, Pensionen, Heiraten pro Wort 20 ₰.

Für den
Frühjahrsbedarf
empfehle vier- und sechseckige verzinkte
Drahtgeflechte
Stachel- u. Spanndraht
Schlaufen etc.
Gartengeräte
aller Art.
sind eingetroffen.
Steinzeug-Schweinetröge.
L. Düsberg.
Fernruf 6.

Pianos, Flügel, Harmoniums.
Langjährige Garantie.
Günstige Zahlungsbeding.
Verzeichnisse gratis.
Busch's Musikhaus
Inhaber: Fritz Busch
GIESSEN
Kirchenplatz — Lindenplatz.

Einen gesunden, kräftigen Viehstand
erzielen Sie nur durch
Teppers Futterkalke
zu haben bei:
Louis Sauer Wwe., Neunkirchen,
Hermann Schmidt, Burbach.
Ludwig Tepper & Co.
Chemische Fabrik
Wiesbaden.

Maschinen-Reparatur-Werkstätte
H. Becker, Cölnerstr. 216.
Gewissenhafte Ausführung
sämtlicher Reparaturen
an Zentrifugen, Nähmaschinen, Fahrrädern, Motorrädern, usw.
Lieferung aller Maschinen für Haus, Gewerbe u. Landwirtschaft.

Photographie
Aufnahm. aller Art
Einrahmungen
Vergrösserungen
Billigste Preise
Otto Schmidt Löhrstr.

Für Vereine!
Praktische Bücher z. Einkassieren der Mitgliederbeiträge zu haben bei H. Braun.

Fahrräder
Goldrad, Opel, Dürkopp, in allen Preislagen.
Nähmaschinen
Fabrikat Junker u. Ruh zu günstigen Bedingungen.
Gummidecken
und -Schläuche äußerst billig.
Ersatz- und Zubehörteile
stets auf Lager.
Reparaturen aller Art gut u. billig.
Otto Schmidt, Löhrstraße 266/4

Packpapier,
weißes Einschlagpapier, fettdichtes Einwickelpapier in Blocks zu 50 Blatt, dünnes, sgn. Flaschenpapier, Pappdeckel, Bindfaden
vorrätig bei **H. Braun.**

Gummistempel
Metallstempel
Petschafte
liefert schnell und preiswert
H. Braun.

Photographie-Rahmen
Albums zum Einkleben v. Photographien b. H. Braun.

Gerahmte Bilder
(schöne Radierungen)
zu haben bei **H. Braun.**

Carl Scholl, Com.-Ges. **Burbach.**
Dampfsägewerk und Holzgrosshandlung
offeriert billigst
polnische u. oberhess. Stamm- u. Mittelkiefer
nordische Hobeldielen,
Stabbretter und Fussleisten,
sowie sämtliches übrige
Schnittmaterial und Bauholz nach Liste.

Sie wollen **ein Fahrrad** kaufen, das elegant ist, spielend leicht läuft, Ihnen Freude macht und keinen Verdruß bereitet durch dauernde Reparaturen. Kaufen Sie sich doch ein

Rila-Fahrrad

dann sind alle Ihre diesbezüglichen Wünsche erfüllt.

Die neue
Frühjahrskleidung.
Damen-, Backfisch- u. Kinder-Mäntel
Covercoat- und Gummimäntel
Herren-, Burschen- u. Knabenanzüge
Manufaktur- und Modewaren
Kurz-, Weiss- und Wollwaren.
Anerkanntgrösste Auswahl!
Billigste Preise!
Philipp Füller
Betzdorf.
Kaufhaus für Manufaktur und Konfektion.
Billigste Bezugsquelle f. Wiederverkäufer.

Gartensämereien
sind eingetroffen.
Gustav Heimann.

Sieg-Herde
Blech- und Lackierwaren
Aluminiumgeschirre mit Isoliergriff
emaillierte und verzinkte Waren
Kupfer-Waschkessel
Geschenkartikel
finden Sie in reichhaltiger Auswahl bei
L. Düsberg.

Feinste Verlobungskarten u. -Briefe
liefert schnellstens **Buchdruckerei H. Braun.**

Siegbank e. G. m. b. H. in Betzdorf.
Zweigstellen in Herdorf und Freudenberg.
Annahme von Spareinlagen auf Goldbasis.
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.
Garantiemittel: 800000.— Goldmark.

Für Garten- und Haubergsarbeit:
Jätehäckchen, Blatthacken, Gartenhäckchen, Spaten, Gartenrechen, Düngergabeln, Baumsägen, Rebenscheeren, Wiesenbeile, Maulwurfsfallen, Haubergsknippen etc. zu billigsten Preisen.
Ferner **Spann- und Bügelsägen, Beiß- und Drahtzangen, Türriegel, Hangschlösser, lackierte Gießkannen** etc.
Zwei gußeiserne, grün emaillierte **Herde** verkaufe ich unter Tagespreis.
Willi Krumm, Neunkirchen.

Lohnlisten für Bauunternehmer vorrätig bei **H. Braun.**